

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Franks 1/2 jährlich. Zuschriften und Bestellungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

## HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

## Insertate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelius Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Löw, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 9.

Sonntag, 12. Januar 1895

XVI. Jahrgang.

## Politische Fühlung in Rußland.

Bukarest, 11. Januar 1895.

Die Zeichen mehrten sich, welche auf einen neuen Kurs in Rußland hindeuten. Bis jetzt kann man in zweifacher Hinsicht eine Wendung bemerken: einerseits in Bezug auf die Behandlung der Polen, andererseits in dem Vorgehen gegen die liberalen Bestrebungen. Der Rücktritt Gurko's, der allerdings in der tiefergeschüttelten Gesundheit des greisen Generals eine völlig ausreichende Begründung hätte finden können, ließ doch durch mehrere Nebenumstände deutlich erkennen, daß ihm eine politische Bedeutung zukommt und daß mit ihm eine neue Ära in der Polenpolitik der russischen Regierung eingeleitet werden soll. Die Form der Verabschiedung Gurko's durch den Czaren, wobei nur seine militärischen Verdienste Anerkennung fanden, seiner so wichtigen Wirksamkeit als Generalgouverneur von Warschau aber gar keine Erwähnung gethan wurde, war in dieser Hinsicht ebenso bedeutungsvoll als die Wahl Schwaloff's zu seinem Nachfolger, denn der frühere russische Botschafter in Berlin ist als verfühlicher, human denkender Staatsmann bekannt und von ihm erwartet Niemand eine Fortsetzung der brutalen, fabelhaften Regierungsmethode Gurko's. Wenn man aber auf eine neue Ära in der Polenpolitik des offiziellen Rußland rechnet, so wird diese Schwankung doch wesentlich nur auf eine neue Auflage der Politik hinauslaufen, welche schon Anfangs der Sechziger-Jahre mit der Berufung des Marquis Wielopolski nach Petersburg versucht wurde und die in dem Polenaufstand des Jahres 1863 ein so schreckliches Ende fand. Freilich wird man, eben durch jene bitteren Erfahrungen belehrt, in Petersburg heute nicht mehr so raschen Schrittes den Polen entgegenkommen, und auch die russischen Polen sind seitdem durch eine so harte Schule gegangen, daß sie in ihren Forderungen eines Systemwechsels sich mit bescheidenen Zugeständnissen, zunächst schon mit einer Milderung des furchtbaren Druckes, der bisher auf ihnen lastet, zufriedengeben werden. In der That ist schon der Rücktritt Gurko's in Rußland mit jubelnden Kundgebungen begrüßt worden und für die Ankunft des Grafen Schwaloff werden bereits von der polnischen Bevölkerung allerlei festliche Veranstaltungen vorbereitet.

Für nicht weniger bedeutungsvoll halten wir die theils angekündigten, theils bereits in Vollzug gesetzten Maßregeln, welche eine liberalere Handhabung der Regierungsgewalt im Allgemeinen unter dem Czaren Nikolaus II. verheißen. Ein freisinnigeres Presserecht, eine bessere Behandlung der politischen Gefangenen, ein Nachlassen in den Chikanen mit den Passvorschriften — alles das deutet darauf hin, daß auf den jungen Czaren westeuropäische politische Anschauungen nicht ohne Einfluß sind. Darf man auch deshalb nicht an einen liberalen Monarchen im Sinne west- und mitteleuropäischer Begriffe denken, so ist doch der Abstand solcher Gefinnungen, wie sie sich in den ersten Regierungshandlungen des jungen Czaren kundgeben, gegenüber dem schroff zur Schau getragenen Ultrarussenthum Alexanders III. auf den ersten Blick erkennbar. Schon der Umstand, daß sich die gewaltig zum Schweigen gebrachten liberalen Stimmen in der russischen Presse wieder zur Geltung bringen können und an maßgebender Stelle gehört werden, bietet eine gewisse Bürgschaft dafür, daß diese Mahnrufe nicht mehr ganz erfolglos verhallen werden. Es wäre gegenwärtig wohl sehr verfrüht, aus diesen ersten zarten Keimen eines politischen Frühlinges in Rußland gereifte Pläne u. Hoffnungen zu gestalten. Aber daß ein solcher doppelter Wandel in der inneren russischen Politik auf die Dauer nicht ohne tiefe Nachwirkungen auf die äußeren Beziehungen Rußlands bleiben könnte, ist einleuchtend. Eine Annäherung der russischen Polen an den Czarismus würde sicherlich früher oder später auch die Stellung der Polen in Preußen und Oesterreich zu Rußland beeinflussen, und wir glauben nicht, daß die Deutschen dabei gewinnen würden. Der Deutschenhaß der Polen würde dann nur um so intensiver werden, weil er allein das Herz der Polen ausfüllen würde, wäh-

rend heute der Russenhaß als Bligableiter dient. Und daß ein liberales Regime in Rußland die Ziele des Panславismus nicht weniger entschieden anzustreben vermag als ein absoluter Czar, bedarf nach allen Erfahrungen keines Beweises mehr. War doch der verstorbene Czar selbst von der panslawistischen Umgebung vielfach weiter getrieben worden, als er selbst wollte.

## Die Umsturzvorlage im Reichstage.

Ueber die Sitzung des deutschen Reichstages vom 8. d. M., in welcher die Debatte über die Umsturzvorlage begonnen hat, liegt uns heute der folgende, ausführlichere telegraphische Bericht vor: Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe eröffnete den Reichstag mit den Worten: „Ich wünsche den Herren ein gutes Neujahr.“ Sodann wurde eine Zuschrift des Reichskanzlers verlesen, in welcher mitgeteilt wird, daß dem Abgeordneten Prinzen Alexander Hohenlohe der Charakter eines Legationsrathes verliehen wurde und damit weder eine Beförderung noch eine Rang-erhöhung verbunden sei. Der Reichstag erhob keine Einsprache dagegen, daß ungeachtet dieser Auszeichnung das Mandat des Prinzen fortdauere. Hieran begann die Debatte über die Umsturzvorlage. Eröffnet wurde dieselbe mit einer dreistündigen Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Auer, welche allein die ganze Sitzung anfüllte. Die ersten zwei Stunden polemisirte der Redner vorwiegend gegen die neuliche Rede des Staatssekretärs des Reichs-Justizministeriums, Nieberding. Er führt die verschiedenen Versionen über den Ursprung der Vorlage an und hält diejenige für die wahrscheinlichste, daß durch die zu erwartende Ablehnung ein Vorwand für die Auflösung des Reichstages zum Zwecke der Durchdrückung einer größeren Militär-Bewilligung gegeben werden sollte. Der Motivenbericht der Vorlage, sagt Redner, behauptete, daß die vertrauensvolle Auffassung des Strafrechtes aus den Siebziger-Jahren geschwunden sei. Dies sei richtig. Im Jahre 1871, bei der Schaffung des Reichs-Strafgesetzbuches, habe man noch ideale und humane Ziele gehabt, sogar an die Aufhebung der Todesstrafe gedacht. Nur den energischen Bemühungen des Fürsten Bismarck sei es gelungen, die Todesstrafe in das Strafgesetzbuch hineinzubringen. Heute sei das Köpfen eine der wesentlichen Institutionen des deutschen Reiches. Wer heute die Aufhebung der Todesstrafe beantragen wollte, würde vielleicht ins Panoptikum kommen. (Heiterkeit.) Die Motive des Gesetzentwurfes vereinigen alle Gründe, die man irgend anführen könne, um den Arbeitern Fesseln anzulegen. Die Bestrebungen zur Unterdrückung der Lohnbewegung, der Kämpfe gegen die Gewerkschaften und gegen das Koalitionsrecht ständen im grellen Widerspruche zu den Bestrebungen, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Die Behauptung des Staatssekretärs Nieberding, daß die Zahl der Zuchthausstrafen bei den Sozial-Demokraten zugenommen habe, sei unrichtig. Es handle sich dabei fast immer um Anarchisten, also um Gegner der Sozialisten. Nieberding habe die Stelle aus einer Schrift Krapotkin's unrichtig zitiert, wonach Religionen auf Blut gegründet seien. Damit sei nur der Opfergedanke mehrerer Religionen gemeint. Man dürfe die Sozial-Demokraten nicht für alles Revolutionäre verantwortlich machen, was zu irgend einer Zeit getrieben worden sei. Wolle man schon zitiern, so solle man doch den berühmten Bauernbrief Miquel's aus dem Jahre 1848 anführen, welcher zur sozialen Revolution auffordert.

Gegenüber der Erklärung Nieberding's daß die Polizei sich vergeblich bemüht habe, die Verbreitung der Moskischen „Freiheit“ in Deutschland zu verhindern, erinnert Redner daran, daß nach den Konstatierungen Bebel's im Reichstage die „Freiheit“ seinerzeit mit Polizeimitteln gedruckt worden sei; Redner weist auf die Bekundung eines Polizei-Kommissärs in dem gegen einen Sozial-Demokraten in Elberfeld im vorigen Frühjahr durchgeführten Press-

prozeß hin, welche dahin ging, daß die „Freiheit“ und der Züricher „Sozial-Demokrat“ durch bezahlte überbelebendete Polizei-Agenten über die Grenze nach Deutschland geschmuggelt worden seien. Der Umsturz werde von ganz anderer Seite betrieben. Stöcker verlange in der letzten Nummer seiner evangelischen Kirchenzeitung mit nackten Worten den Staatsstreich, wahrscheinlich in der Hoffnung, wieder Hofprediger in Diensten zu werden. Die Bestimmung des neuen §. 106, wonach selbst die Einführung eines Soldaten in eine geschlossene Gesellschaft mit Gefängniß bestraft wird, finde sich in keinem andern Strafgesetze. Man wolle aber die Soldaten immer in dem Gefühle erziehen, etwas ganz Besonderes zu sein, und verschäme damit den Gegensatz zwischen Zivil und Militär. Dies führe zu Ungehörlichkeiten, z. B. zu dem Verbote an den Sohn des sozial-demokratischen Abgeordneten Stolle, in der Gastwirtschaft seines Vaters zu verkehren. Die Weisung an die Soldaten, unter Umständen auf Vater und Bruder zu schießen, welche von manchen Blättern als selbstverständlich angesehen wurde, sei grauenhaft und schlimmer als die im Kriege begangenen Rohheiten; derlei möge zuweilen nothwendig sein, aber man dürfe es doch nicht predigen. Wir Sozial-Demokraten, fährt Redner dann fort, haben bisher noch keine Veranlassung zu einer gewaltthätigen Auseinandersetzung mit uns gegeben. (Ruf rechts: Noch nicht!) Die Gesetzgebung genügt durchaus zur Bekämpfung von Umstürzbewegung, das beweist die eben mit großer Härte bis zur Vernichtung durchgeführte Verfolgung des anarchischen Blattes „Der Sozialist“, dessen Redakteur im letzten Jahre 49 Monate Gefängniß erhielten. Man hat aber das Blatt geduldet, so lange es die Führer der sozial-demokratischen Partei bekämpfte. In Bezug auf den bekannten Paragraph zum Schutze von Religion, Monarchie, Familie, Eigenthum und Ehe fragt Redner: Wolle man damit die Religion oder die Religionen beschützen? Soll vielleicht dadurch den Juden der Schutz gewährt werden, den ihnen Rickert's Judenschutztruppe nicht verschaffen konnte? Soll diese Bestimmung vielleicht auch auf die Angriffe der Kreuzzeitung gegen die jüdischen Kapitalisten angewendet werden? (Heiterkeit rechts.) Dann bemerkt Redner, indem er auf Bismarck und Reichsdröber hinweist: Ja, die armen Juden verfolgen Sie und mit den reichen machen Sie Geschäfte. Den Schutz der Monarchie anlangend, gebe es doch in Deutschland eine Menge Meißchen, welche die Republik für eine bessere Regierungsreform halten. Der zunehmende Byzantinismus sei ein Zeichen absterbender Völker. In Betreff der Ehe, meint Redner, dieselbe werde von den Heirathsbureaux, von den Aristokraten, welche sich Prostituirte aushalten, wie z. B. Graf Schweinitz, und von den Fabrikanten und Konfektionären, welche ihre weiblichen Beschäftigten durch Hungerlöhne der Schande in die Arme treiben, verhöhnt. Aehnlich äußerte sich Redner auch über den Schutz des Eigenthums gegen Beschimpfungen. Er fragt, ob man auch den Geistlichen, der einen Diebstahl aus Hunger vererbe, wegen Angriffes auf das Eigenthum aufklagen wolle? Zum Schluß sagt Redner: Wir Sozial-Demokraten haben das Sozialisten-Gesetz ausgehalten und werden auch dieses Gesetz aushalten. Wenn Sie es für nöthig halten, machen Sie das Gesetz für sich. Der frühere Kanzler gab die Parole von dem Muth der Kaltblütigkeit aus; Sie marschiren unter dem Hasenpanier. (Beifall bei den Sozial-Demokraten.) Hieran wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

## Ausland.

### Oesterreich Ungarn.

Man schreibt der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ aus Wien, 7. Januar: Die ungarischen Liberalen thun das Klügste, was unter den obwaltenden Verhältnissen zu unternehmen ist: sie lassen den Sturm, der über sie von oben hinwegbraust, über sich ergehen und nehmen die That-sachen, wie sie liegen. Wenig fehlte, so hieße es, Graf

Rhuen-Hedervary sei eigentlich ihr Kandidat und sie könnten sich, da er ihr Programm angenommen hat, keinen besseren Ministerpräsidenten denken, als gerade ihn. Es ist jetzt eigentlich viel mehr Graf Rhuen, der Schwierigkeiten macht; er sucht nach festeren Bürgschaften, um seinem künftigen Ministerium Dauer zu verleihen. Dieser Umschwung der Lage deutet darauf hin, daß der Banus von Kroatien bisher geschickt zu operiren verstand. Man spricht nicht mehr viel von seinem früher vielgenannten Nebenbuhler, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Baron Banffy. Schon als Kalvinist eignet sich dieser jetzt nicht zum leitenden Amte, da man die katholischen Empfindlichkeiten schonen will; auch hört man von den Siebenbürger Sachsen, daß er als Obergespan eines sächsischen Komitats ein herrischer, ungerechter Beamter gewesen sei, dem das Ziel der Magyarisirung höher stand als das Gesetz. Das ist ihm auch bei den gereizten Nationalitäten eine schlimme Empfehlung. Denn die nächste ungarische Regierung hat unter Anderem die Aufgabe, die Wunde zu schließen, welche durch den Hochverrathsprözeß wider die Rumänen gerissen wurde. Für den Grafen Rhuen sind zwei Dinge von dem wesentlichsten Interesse: die Gewinnung der Gruppe Tisza und das Verhältniß zu den Konservativen vom Schläge Apponyi's und Szapary's. Zu dem heutigen Ungarn ist ihm die erste Rücksicht wichtiger, da die entschiedenen Liberalen, wenn man auch alle Kostgänger der jeweiligen Regierung abrechnet, im Parlamente weit zahlreicher sind als alle Konservativen zusammengezählt. Für den Grafen Rhuen ist der Eintritt des Sohnes Koloman Tisza's, Stefan Tisza's, ins Kabinete eine Lebensfrage; denn er hegt nicht die Absicht, gegen die Mehrheit des Parlaments zu regieren. Solch einen engen Anschluß der Liberalen aber kann er nur erzielen, wenn er verspricht, die Gesetze über die Konfessionslosigkeit und über die Reception der Juden zur Annahme zu bringen. Dazu aber kann weder Apponyi noch Szapary seine Zustimmung geben. Diese Parteiführer müssen also vorerst außerhalb des Ministeriums bleiben. Erst wenn die Frage der konfessionellen Gesetzgebung auf die eine oder die andere Weise erledigt ist, erscheint die Fusion aller auf dem Boden der 1867er Gesetze stehenden Parteien möglich. Graf Rhuen betrachtet dies als sein Ziel, weil er nur durch eine starke Mehrheit gewinnen und weil er nur dann der ihm vom Monarchen anvertrauten Sendung gerecht werden kann, die in der Zurückweisung der äußersten Linken besteht. Aber werden ihm die Parteiführer ihren Beistand leihen für ein unter dem herrschenden magyarischem Volkstamm eigentlich höchst unpopuläres Werk? Die Magyaren aller Parteien — Wekerle's Verhalten liefert hierfür einen überzeugenden Beweis — betrachten den Radikalismus als das geeignetste Schreckbild, um die Stellung des Magyarenthums zu behaupten; sie haben, um ein Wort Bismarck's anzuwenden, gern zwei Eisen im Feuer. Darin liegen die Schwierigkeiten, welche Graf Rhuen zu überwinden hat; gar zu leicht werden ihm die Parteiführer die Sache nicht machen.

**Rußland.**

Zur Vorgeschichte der Entsendung der polnischen Deputation nach Petersburg und des vorhergegangenen ungnädigen Empfanges derselben durch den damaligen Generalgouverneur von Warschau, General Gurko, berichtet jetzt der Swjet folgende, angeblich von einem Augenzeugen herrührende Einzelheiten. Unmittelbar nach dem Tode Alexander's III. erschien bei Gurko eine Deputation unter Führung des Warschauer Erzbischofs Popiel und des Hofmeisters Gursky, um ihm das Beileid der Polen anlässlich des Hinscheidens des Czars auszudrücken. Erzbischof Popiel hielt eine kurze Ansprache, deren Wortlaut jedoch Niemand hören konnte. Hierauf richtete Gursky in französischer Sprache eine Anrede an Gurko, in welcher er den Gefühlen der aufrichtigen Trauer der Polen über den Tod Alexander's III. lauten Ausdruck gab. Gurko erwiderte darauf: „Ich weiß nicht, meine Herren, welche Gefühle euch leiten, für uns Russen aber ist der Tod des Czars ein kolossaler Verlust. Er war die personifizierte Wahrheit. Gebe Gott, daß sein Nachfolger eine ebenso glückliche Regierungszeit wie jene des Verstorbenen zu verzeichnen haben wird.“ Hierauf wurde die Deputation entlassen. Als das Manifest von der Thronbesteigung Nikolaus' II. in Warschau eingelangt war, traf Erzbischof Popiel die Verordnung, dasselbe nur in polnischer Sprache in den Kirchen zu verlesen. Popiel wurde zu Gurko beordert, welcher dem greisen Kirchenfürsten bittere Vorwürfe darüber machte und Drohungen gegen ihn ausstieß. Tags darauf erschien die polnische Deputation, diesmal nur unter Führung des Hofmeisters Gursky, abermals beim Generalgouverneur, um ihm die Glückwünsche für den neuen Czar zu unterbreiten. Gurko empfing diesmal die Deputation in sichtlich erregter Stimmung und richtete an dieselbe folgende Ansprache: „Vor zwei Tagen habt ihr mich ersucht, die Gefühle der Trauer der Polen an den Stufen des Czarenthrones niederzulegen. Ich kann es jetzt nicht thun, weil ich nicht gewohnt bin, der Interpret unaufrichtiger Gefühle zu sein. An die Aufrichtigkeit eurer Gefühle kann ich jedoch nicht glauben, denn der Führer der ersten Deputation, Popiel, hat deutlich bewiesen, wie er den russischen Behörden ergehen ist; er ließ das Wort des Czars in polnischer Sprache lesen, als ob die russische Sprache die Kirchen entweihen könnte. Wenn zwischen euch und Popiel in Betreff der Gefühle eine Klüft bestünde, so

würdet ihr denselben nicht zum Führer der Deputation gewählt haben.“ Sprach's und kehrte der Deputation den Rücken. Die Mitglieder der Deputation hielten noch am selben Tage eine längere Berathung ab und beschloßen, ohne die Genehmigung Gurko's einzuholen, eine Deputation nach Petersburg zu entsenden.

**Madagascar.**

Aus und über Madagascar, das in Folge seines Konflikts mit Frankreich neuerdings stark in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten ist, bringen die englischen Blätter jetzt eingehende Berichte, die bei den lebhaften kommerziellen Beziehungen zwischen England und dem ostafrikanischen Inselreich und in Anbetracht der umfassenden Thätigkeit, welche englische Missionen unter den Madagassen entfalten, auf guten Informationen beruhen dürften, jedenfalls auf solches beruhen könnten. In einer Schilderung der Hauptstadt Tanararivo (oder Antananarivo) heißt es, daß dem Fremden dort nichts so sehr auffalle, wie die Menge der Blitzableiter. Sie sind aber nicht etwa nur aus Ranne oder — in Folge der noch mangelhaften Entwicklung des Kunst- und Stilgefühls der Eingeborenen — als Schmuck hingestellt; sie müssen vielmehr als nahezu unerlässlich gelten. Denn während der Regenperiode gibt es in der Zeit von 3 Uhr Nachmittags bis Mitternacht fast täglich Gewitter. Die Häuser der Stadt sind zumeist massiv gebaut. Der Palast der Königin ist an den vier Ecken von massigen, häßlichen Thürmen flankirt, während der des Premierministers eine Kuppel trägt. Straßen nach europäischer Art, d. h. ein Aligement für die Häuser, gibt es fast gar nicht. Die Häuser sind willkürlich hier und dahin gestellt, und der Weg führt kreuz und quer durch das Gewirr von Gebäuden hindurch. Die wenigen wirklichen Straßen sind zudem ungespflastert. Der faktische Beherrscher des Landes ist der Premierminister und der Gatte der Königin Raimilavony. Er vereinigt in sich gesetzgebende und exekutive Gewalt und besitzt unermüdblichen Fleiß. Er ist ein Mann von 67 Jahren, klein, robust und doch von eleganter Erscheinung. Er kleidet sich ganz modisch europäisch. Er hat zwei Sekretäre. Der eine hat seine Erziehung in London, der andere seine in Paris erhalten. Diese übersetzen dem Minister die europäischen Zeitungen. Die kleine madagassische Armee ist von englischen und deutschen Offizieren gut eingezogen. Die Königin Ravanolo Manjaja ist 32 Jahre alt. Sie ist mittelgroß und voller Anmuth. Ihr Gesicht ist ansprechend, trotz der dunklen Hautfarbe; ihr Lächeln wird als „geradezu bezaubernd“ geschildert. Sie herrscht, aber regiert nicht, sie versteht sogar nichts von Politik. Von ihren Unterthanen wird sie geradezu verehrt. Sie beugen das Haupt in den Staub, wenn sie ihr begegnen oder ihr nahen. Nur die Königin hat bekanntlich das Recht, sich eines rothen Regenschirms zu bedienen. Für gewöhnlich kleidet sich die Königin auf europäische Art, nur an hohen Festtagen sieht man sie im Nationalkostüm. Ihre Zeit verreibt sie mit Karten- oder Lottospiel, Gesang zum Spiel des Accordions u. dergl. Dingen. Obgleich die Königin eine eifrige Protestantin ist, hat sie dennoch gewisse Bräuche der Religion ihrer Väter beibehalten; sie begibt sich alljährlich nach der heiligen Stadt Ambohimanga, um dort ihre Gebete zu verrichten. Bei der Gelegenheit ist sie nicht nur von den Würdenträgern des Staates begleitet, sondern ihr Gefolge besteht aus 12.000 bis 15.000 Madagassen. In Ambohimanga ist das Grab des Gründers der Dynastie, der den schrecklich auszusprechenden Namen Andrianapainimerino hat. Noch nie ist ein Ausländer nach Ambohimanga gekommen. Die Königin sorgt dafür, daß die Gräber ihrer Ahnen sich stets in gutem Zustande befinden.

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest, 11. Januar 1895.

**Tageskalender.**

Sonnabend, 12. Januar 1895.

Protestanten: Reinhold. — Röm.-katholisch: Artadius. — Griech.-orient.: Melania.  
Witterungsbericht vom 11. Januar. Mittheilungen des Herrn Meun, Optiker, Vittoria-Strasse Nr. 88 Nachts 12 Uhr — 2 Früh 7 Uhr — 0, Mittags 12 Uhr + 3, Centigrad Barometerstand 756. Himmel heiter.

**Vom Hofe.**

J. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin treffen heute um 7 Uhr 45 Minuten Abends hier ein. J. M. der König und die Königin, die Minister und der Civil- und Militärhofstaat S. M. werden J. k. Hoheiten am Bahnhofe empfangen.

**Personalnachrichten.**

S. H. der Metropolit Gregorins von Bulgarien hat gestern auf der Rückreise nach Sophia Bukarest passirt. Der Polizeipräsident Oberst Capsha begrüßte den hohen Prälaten am Nordbahnhofe. — Der Kriegsminister, General Boenaru, ist aus Turun-Magurele zurückgekehrt, wohin er sich in Angelegenheit seiner Wahl zum Senator an Stelle des verstorbenen Obersten Gr. Pencescu begeben hatte. — Der Inspektor der Genietruppen Brigade-General Berendein, ist zum Divisionsgeneral befördert und zum Kommandanten des ersten Armeekorps ernannt worden. Das diesbezügliche Dekret wurde heute von S. M. dem Könige unterzeichnet. — Der rumänische Gesandte in Konstan-

tinopol, Mitilineu, trifft übermorgen in Begleitung seiner Gemahlin hier ein. — Der Gesundheitszustand des Herrn Pencescu bessert sich in erfreulicher Weise. — Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes, Dr. Felix, hat sich nach Wien begeben, um bei einem dortigen Spezialisten Abhilfe gegen sein langjähriges Ohrenleiden zu suchen. — Hauptmann Komalo, der vor einiger Zeit infolge seiner erschütterten Gesundheit in Disponibilität veretzt worden ist, hat seine Demission gegeben. Derselbe wurde angenommen. — Wie aus Verlad gemeldet wird, liegt der Präfect des Distriktes Tutova, G. Emandi, neuerdings schwer krank darnieder. — Herr B. Arvenesso ist für eine weitere Periode zum Censor bei der Nationalbank seitens der Regierung ernannt worden. — Dem Präsidenten des Tribunales von Constanza, Mihail N. Paulenescu, ist die königliche Erlaubniß zutheil worden, die ihm verliehenen Insignien des Medjidie-Ordens vierter Klasse anzunehmen und zu tragen. — Der Bankier Sterin hat der „Carol-Elijabeta“-Stiftung 2000 Lei geschenkt.

**Pensionsgesetz.**

Die Gesetzesvorlage betreffs Regelung der Pensionsverhältnisse der Gemeinde- und Distriktsbeamten befindet sich zur Prüfung in den Sektionen der Kammer und wird Anfangs Februar in pleno zur Berathung gelangen.

**Ehrendiplom für die Gefängnisdirektion.**

Die Generaldirektion der Staatsgefängnisse hat für ihre auf der kooperativen Ausgestaltung ausgehenden, in den Gefängnissen erzeugten verschiedenartigen Gegenstände das Ehrendiplom erhalten.

**Aus der evangelischen Gemeinde.**

Wie wir vernehmen, findet am Sonnabend den 31. Dezember (12. Januar). Abends 5 Uhr in der evangelischen Kirche ein Sylvester-Abendgottesdienst statt. Nach demselben wird das heilige Abendmahl gefeiert. Diese Gottesdienste haben sich seit einigen Jahren eingebürgert und tragen einen tief empfundenen Bedürfniß Rechnung. In der Stille des Abends, vor dem Scheiden des alten Jahres, fühlt sich wohl mancher getrieben, Einkehr in sich zu halten und dem Lenker aller Dinge sein Herz zu öffnen.

**Neujahrs-Feier.**

Sonntag findet aus Anlaß des Jahreswechsels um 10 einhalb Uhr Vormittags in der Metropole ein feierlicher Gottesdienst statt, den S. H. der Metropolit-Primas in Gegenwart S. M. des Königs, S. königl. Hoheit des Kronprinzen, der Minister und hohen Staatswürdenträger, der Generale und hohen Offiziere der Garnison, der hohen Staatsbeamten u. s. w. abhalten wird. Nach Schluß der kirchlichen Feier werden die in Hofe der Metropole aufgestellten Truppenabtheilungen vor S. M. dem Könige defiliren. — Se. Majestät der König und S. k. Hoheit der Kronprinz werden sich sodann in die Gemächer S. H. des Metropolit-Primas begeben, um die üblichen Glückwünsche zu empfangen. — Darnach kehren der Monarch und der Kronprinz ins Palais zurück, woselbst Einschreibelisten den ganzen Tag über aufliegen werden. — Abends findet bekanntlich der herkömmliche Hofball statt.

**Reiseklänge am Nordbahnhof.**

Wiederholt kommen uns Klagen zu, daß am Nordbahnhof Zustände herrschen, die einer Residenzstadt ganz unwürdig sind. Reisende der 1. Klasse und auch sonst alle, die nicht grade blind sind, können Tag für Tag wahrnehmen, daß der Warteaal 1. Klasse eher einer Tavernen als einem Salon gleicht, worin die beste Klasse der Gesellschaft sich aufzuhalten gezwungen ist. Fürs erste pflanzen sich daselbst selbst Passagiere der 3. Klasse hin, für welche doch andere Räume bestimmt sind, wodurch der ohnedies nicht sehr große Raum denjenigen entzogen oder verleidet wird, für die er bestimmt ist. Weiters nehmen sämtliche Hamals, ob mit Handgepäck beladen oder nicht, den Weg auf den Perron und zurück durch diesen Warteaal, wobei selbstverständlich die Thüren angelweit offen gelassen werden. Die bereits etwas verbläuten Plätzeüberzüge sind stets mit Gepäckstücken belegt, so daß es schwer hält, auch nur 2—3 freie Stühle zu finden, wodurch Familien, die, drei und mehr Mitglieder stark, eine Reise antreten, gezwungen sind, getrennt auf den Abgang des Zuges zu warten. Mit welcher Frechheit die Hamals die Reisenden, ja selbst Damen und Kinder, die ihnen nach ihrer Meinung im Wege stehen, im Warteaal bei Seite schieben, spottet jeder Beschreibung. Daß bei dem fortwährenden Offenstehen der Thüren der Aufenthalt in diesem Warteaal selbst bei sorgfältigster Beheizung, was jedoch nicht der Fall ist, nur gut verwahrten Reisenden ohne Schädigung ihrer Gesundheit möglich wird, wollen wir nur nebenbei bemerken. Von dem daselbst herrschenden Schmutz der Dielen kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß hier sämtliche bestiehlte Hamals aus- und eingehen, denen es im Traume nicht einfällt, vorerst den Straßensoth von den Füßen abzustreifen, wozu übrigens auch jede Vorkehrung fehlt. Zu diesen Umständen kommt noch, daß der Lampenzünder öfter die Lampe des Wartesaals 1. Klasse schon nach Abgang des 7 Uhr-Morgenzuges verlöscht, wodurch die Passagiere den später nach Predeal abgehenden Zug im Dunkeln abwarten müssen. Wir sind überzeugt, daß diese Zeiten genügen werden, um hier Ordnung zu schaffen, die sehr Noth thut, sollen nicht Fremde, die täglich am Nordbahnhofe verkehren, mit Recht eine schlechte Meinung von unserm Eisenbahnwesen mitnehmen.

**Zur Umgestaltung unserer Bäder.**

Der Domänenminister P. Carp beauftragte eine Kommission, bestehend aus den Herren Ingenieuren Nitrate u. Blanc und dem Herrn Dr. Bastati, mit dem Besuche der bedeutendsten Badeorte des Auslandes und der verschiedenen Wasser-Heilanstalten. Die Kommission verließ am vergangenen Dienstag Bukarest, um sich zunächst nach Franzensbad und Marienbad und von dort aus nach Wien zur Besichtigung der dortigen Anstalten zu begeben. Die Reise wird sodann nach Aachen, St. Amond, Barboton, Contrepeville, Dax und Aix-les-Bains fortgesetzt werden. Schließlich sollen noch den Nordstationen von Italien Besuche abgestattet werden. Die Rundreise ist auf 40 Tage berechnet. Der Bericht der Kommission soll zur Grundlage für die geplante Umgestaltung unserer Bäder dienen. — Dr. Cantemir hatte dieser Tage die Ehre von S. M. dem Könige in Audienz empfangen zu werden und S. M. seine Ansichten über die Badestationen des Landes auseinander zu setzen. Dr. Cantemir glaubt, daß unsere Badestationen solange ohne Zukunft bleiben werden, als sie nicht für städtische Gemeinden erklärt werden. Würde dies namentlich geschehen, dann könnten Fremde Terraine in den Badestationen erwerben und Hotels errichten sowie alle jene Verkehren in's Leben rufen, welche ausländische Badestationen auszeichnen und die Frequenz derselben bedingen. Der Monarch geruhete, die Ausführungen des Herrn Dr. Cantemir mit lebhaftem Interesse anzuhören. Uebrigens hat Dr. Cantemir soeben über diesen Gegenstand eine interessante Broschüre veröffentlicht, welche man lesen und deren Ausführungen in Erwägung ziehen mußte.

**Sylvesterfeier in der „Transsylvania“.**

Morgen Abend findet in der „Transsylvania“ der Verein der siebenbürger Sachsen die Sylvesterfeier statt. Der Vorstand hat dafür Sorge getroffen, daß der Feier ein reichhaltiges und unterhaltendes Programm zu Grunde liege und deshalb darf man erwarten, daß sich morgen Abend in den Vereinslokalitäten nicht nur alle Mitglieder, sondern auch jene Zahlreichen einfänden werden, welche sich schon wiederholt überzeugt haben, daß die Veranstaltungen der „Transsylvania“ stets mehr bieten, als sie versprochen.

**Caritas-Ball.**

Der zu Gunsten des Caritas-Spitals alljährlich veranstaltete Ball findet morgen Abend in Hugo's Grand Etablissement statt. Wie wir hören, hat sich das Ballkomitee alle Mühe gegeben, den Ruf, den dieser Ball sich erworben hat, auf seiner Höhe zu erhalten.

**Dynamit-Explosion.**

Eine große Dynamit-Explosion wird neuerdings aus Orsova gemeldet: Am Sonntag Nachmittags explodirte daselbst in nächster Nähe eines unterhalb des Eisernen Thor-Canals arbeitenden Bohrschiffes ein mit mehreren Zentnern Dynamit beladener Kahn, dessen ganzer Inhalt samt dem Fahrzeuge mit einer furchtbaren Detonation in die Luft flog. Der mit der Aufsicht des Dynamits betraute Arbeiter fiel der Katastrophe zum Opfer; aber auch auf dem Bohrschiffe wurde ein Schmied getödtet, drei Arbeiter schwer, andere drei leichter verletzt. Ferner verjant die an das Bohrschiff gefettet gewesene Kohlenplatte in Folge der Explosion. Die Explosion geschah wahrscheinlich in Folge unvorsichtigen Hantierens seitens des in Dynamitkahn beschäftigten Arbeiters. Trotz wiederholter Ermahnungen lassen die Leute die nöthige Vorsicht außer Acht, und die Folge davon sind die sich in letzter Zeit so oft wiederholenden Explosionen, die jedesmal an Leben und Gut schweren Schaden verursachen.

**Eine mysteriöse Affaire.**

Wir lesen in „Pester Lloyd“: Eine mysteriöse Affaire ereignete sich, wie man uns meldet, dieser Tage an der rumänischen Grenze bei Vereciorova. Die ungarische Grenzwaache erhielt die Meldung, ein rumänischer Ingenieur mache sich in dem ungarische Theile des Bachna-Thales an den Gebirgslehnen in verdächtiger Weise zu schaffen, indem er Messungen vornimmt und Anstalten trifft, daselbst Nachgrabungen und Sprengungen zu bewerkstelligen. Eine Patrouille begab sich sofort an Ort und Stelle und verhaftete den Fremden, welcher, zur Wachstation gebracht, sich als der königlich rumänische Ingenieur Georg Kracinescu legitimirte und vorgab, er habe aus einer alten Schrift festgestellt, der ungarische Theil des Bachna-Thales sei jener Ort, wo zur Türkenzeit ein großer Kriegsschatz, bestehend aus fünfzehn mit Golddukaten gefüllten Fässern begraben wurde. Nach den kabalistischen Angaben jener Schrift habe er nun mit Hilfe verschiedener geheimer Mittel den Fundort ermitteln wollen, wobei er jedoch durch die Grenzwaache gestört wurde. Die Grenzorgane zeigten anfangs keine Lust, dieser Erzählung Glauben zu schenken und verhafteten den Ingenieur unter dem Verdacht der Spionage. In Folge telegraphisch gepflogener Pourparlers wurde jedoch der Ingenieur gestern nach Turn-Severin zurückgebracht, mit dem Bemerkten, daß die Affaire auf diplomatischem Wege weiter verfolgt werden wird. Private Informationen bestätigen, daß Kracinescu ein überspannter Mensch ist, der sich mit Vorliebe verschiedener Geheimforschungen hingibt.

**Eine Audienz bei der verwittweten Zarin.**

Aus Petersburg wird berichtet: Als die französische Deputation mit Admiral Gervais an der Spitze sich von der Kaiserin-Wittve verabschiedete und Gervais sich nie-

derbeugte, um der Kaiserin die Hand zu küssen, umfaßte sie den Admiral, küßte ihn auf die Stirne und brach in trampfhaftes Weinen aus. Die Erinnerung an die Festtage von Kronstadt, bei denen Alexander III. noch in der Blüthe seiner Kraft stand, wirkte sichtlich überwältigend auf die schwergeprüfte Frau. Die übrigen Mitglieder der Deputation ließen sich auf die Kniee nieder und riefen: „Madame, wir beugen die Kniee vor ihrem Gram!“ Die Weisten hatten Thränen in den Augen.

**Ein Anfall Gladstone's.**

Aus London wird berichtet: Erst jetzt wird es bekannt, daß Gladstone vorige Woche von einem Unfalle betroffen wurde, der leicht ernsthafte Folgen hätte haben können. Der alte Herr wollte sich in seinem Zimmer, das nur von einer mit einem Schirme versehenen Kerze erleuchtet war, ein Buch von einem Regal holen, als er stolperte und über eine nahe dem Fußboden befindliche, offenstehende Schublade fiel. Er erlitt nicht nur Hautschürfungen, sondern auch, weil seine Brille zerbrach, leichte Schnittwunden an der Stirne. Eine zeitlang konnte er nicht sehen. Nach einigen Stunden aber stellte sich zum Glück das Augenlicht wieder ein und ein Tag der Ruhe brachte volle Genesung.

**Opfer des Nordseesturmes.**

Man nimmt jetzt in Hull an, daß bei dem Orkan am 22. Dezember zwölf Segelfischerboote und fünf Dampfer untergegangen sind. Von allen diesen Fahrzeugen hat man seit der Zeit nichts gehört. Hull allein wird den Tod von 90 Seeleuten zu beklagen haben. Grimsby hat wahrscheinlich nicht weniger Seeleute verloren, so daß die Verlustliste der Häfen allein gegen 200 Mann zählt. In Plymouth werden vier Fischerboote seit dem Sturme vermisst. Wahrscheinlich sind sie auch mit ihrer 24 Köpfe zählenden Besatzung untergegangen.

**Schneestürme.**

In den letzten Tagen wurden Schottland, das nördliche Spanien und das südliche Frankreich von Schneestürmen heimgesucht, welche an vielen Orten ungeheuere Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Unglücksfälle hervorgerufen haben. In der Nacht von gestern auf heute wurden mehrere, an den Abhängen der Pyrenäen gelegene Dörfer vollständig verschüttet. In einem französischen Flecken kamen hiebei fünfzig Menschen ums Leben; eine große Zahl von Häusern stürzte unter der Schneelast ein. In Biege hält das Unwetter an; ganze Familien sind hier unter den Schneelavinen begraben. Die französische Regierung hat sofort die geeigneten Hilfsmittel in Aussicht genommen.

**Ein Mord hinter den Coulissen.**

Die Blätter „Balparaisos“ vom 4. Dezember erzählen: Gestern wurde im Odeon-Theater hier „Miß Hellett“ gegeben, und das Haus war aus diesem Anlasse ausverkauft. Zwischen dem zweiten und dritten Akt trat plötzlich der Regisseur vor und ersuchte das Publikum, ruhig nach Hause zu gehen, da nicht weitergespielt werden könne, denn der Orchester-Direktor Benavent habe die Choristin Margarethe Martinez in ihrer Garderobe erstochen. Das Publikum verließ auch allfogleich das Theater. Die Leiche der Choristin wurde unverzüglich in die städtische Totenkammer geschafft; der Mörder ist entflohen. Wie verlautet, habe der Direktor das Mädchen, mit dem er in wilder Ehe lebte, bei einer Untreue ertappt.

**Spolirung eines Briefes.**

Vor etwa drei Tagen sandte die Distriktskasse von Ploesti 18.000 Lei in einem Couvert an die Depositenkasse. Als hier das Couvert geöffnet wurde, stellte man den Abgang von 1000 Lei fest. Die Depositenkasse erstattete sofort die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und über Requisition dieser wurde der Verifikator der Ploester Distriktskasse, der im Verdachte steht, die Spolirung des Briefes vorgenommen zu haben, verhaftet. Die Untersuchung dauert fort.

**Ein Geschenk des deutschen Kaisers.**

Der deutsche Kaiser hat den Offizieren des Royal-Scots-Greys-Regiments, dessen Oberst der Kaiser von Rußland ist, ein Weihnachtsgeschenk in der Gestalt von einem Paar Zigarrenanzünder übersendet. Das Geschenk besteht aus Granaten, die von drei Klauen emporgehalten werden. Auf dem marmornen Fußgestell sind das kaiserliche Monogramm W. I. R. mit der kaiserlichen Krone und die Worte „Aldershot, August 1894“ angebracht. Letztere Angabe hat auf den Besuch des Kaisers in Aldershot Bezug, bei welcher Gelegenheit ihm die Offiziere des Regiments ein Festmahl gaben.

**Die japanische Infanterie**

trägt Unterkleider aus Papier. Das verwendete Papier, bei dem man aber nicht an unser europäisches steifes, leicht zerreißbares Papier denken muß, ist gelblich und so fest, daß man sogar die Knopflöcher in den Kleidungsstücken hat aussäumen können, wie bei Leinenhemden. Die einzelnen Theile sind theils aneinandergeklebt, theils mit der Nähmaschine aneinandergenäht, an den Rändern mit Leinen-Rigen besetzt, auch mit Porzellanknöpfen versehen. Man rühmt diesen papiernen Unterzeugen Sauberkeit und Billigkeit nach, und die Soldaten sollen sie tragen. Von Wäsche kann natürlich bei dieser eigenartigen „Leibwäsche“ keine Rede sein. Die japanischen Soldaten tragen diese Hemden und Unterbeinkleider, bis sie auseinanderfallen und erhalten dann neue.

**Bu gut erzogen.**

Von Dora Duncker (Berlin).

„Also du bist wirklich entschlossen, dich wieder zu verheirathen?“  
 „Nicht nur entschlossen, mein lieber Griesheim — ich habe bereits die ersten Schritte dazu gethan.“  
 „Ho, ho! so eilig?“  
 „Sehe ich aus wie Einer, der sich lange besinnt, wenn er einmal einen Entschluß gefaßt hat?“ Der entschlossene Heiratskandidat, ein Mann zu Anfang der Fünfzig, trat, da sein Gegenüber ihm die Antwort schuldig blieb, vor den Spiegel, um sie von seinem Bilde einzuholen. Er hatte allen Grund, über die Antwort des Glases zu schmunzeln. Frischlebig, beflaglich, ganz dazu angethan, gesunde Freuden noch für eine ganze Reihe von Jahren hinaus zu verheizen, strahlte ihm sein Bild entgegen.  
 „Na, immer noch nicht ausgehöht, Gries — gram? Du siehst, ich bin kein Greis und habe keine Lust, mich von dir zu einem solchen machen zu lassen.“  
 „Mein Bedenken gilt nicht so sehr dir, als deiner Tochter,“ gab der Andere mißmuthig zurück.  
 „Sehr verbunden.“  
 „Was wird Magda dazu sagen, wenn du so ins Blaue hinein, auf dem Wege des Inzerats, dir eine Frau wählst —“  
 Franz Wallburg zuckte mit den Schultern. Diesmal war er es, der keine Antwort gab. Der Andere wiederholte mit eindringlicher Betonung seine Frage.  
 „Was wird Magda dazu sagen, Franz?“  
 „Das Mädchen ist viel zu gut erzogen, um mir irgendetwas Widerstand entgegenzusetzen —“  
 „Das weiß ich allein —“ warf Griesheim ungeduldig dazwischen; „weiß der Himmel, sie ist gut, zu gut erzogen. Ich spreche auch nicht von einem Widerspruch der Lippen, ich denke an den Widerspruch ihrer Seele.“  
 Der Fünfziger rannte nervös im Zimmer umher.  
 „Fängst du schon wieder an? Spitzfindigkeiten über Spitzfindigkeiten. Wenn's ihr nicht recht ist, mag sie den Mund aufthun!“  
 „Das hast du ihr ja unterjagt, seit sie sprechen gelernt hat,“ brummte der Andere ironisch.  
 Wallburg fuhr auf.  
 „Griesheim bist du des Teufels! Du thust ja grade, als ob ich ein grundschlechter Vater wäre! Na, so antworte doch.“  
 „Werde mich hüten, wenn du gleich wieder so außer dir geräthst.“  
 „Mir, mir das; der ich keinen anderen Gedanken gehabt habe, als dieses mütterlose Kind gut zu erziehen, und nachdem es erwachsen war, mit allen Freuden zu umgehen, die seinen Jahren angemessen und zuträglich sind. Frage sie doch selber, wenn du mir nicht glaubst, ob ihr ihre Malerei, ihre Lektüre, ihre reizenden Zimmer, das stete Beisammensein mit der gutherzigen, aufmerksamen Müller, die kleinen Fahrten mit mir, der Besuch ihrer Freundinnen, nicht über Alles gehen.“  
 „Das Fragen dürfte mir wenig nützen. Magda würde mir ja doch nur eine liebenswürdig ausweichende Antwort geben. Aber ich brauche auch ihre Antwort nicht —“  
 „Natürlich nicht — du weißt auch so, daß sich meine Tochter todtunglücklich fühlt — du — du Allerweltsweiser du! Weil ich sie nicht auf Välle und Gesellschaften schleppe, weil ich sie nicht von jedem xbeliebigen Paffen um die Taille fassen lasse, den dummen, sogenannten heirathsfähigen Bengels, die nichts als ihr Geld wollen, nicht bereitwillig Thür und Thor öffnen, bin ich ein Rabenvater — es ist zum Verrücktwerden.“  
 „Du, Wallburg, — nur so par parenthese, ich bin auch Vater so eines dummen, sogenannten heirathsfähigen Bengels.“  
 „Ach was, der zählt nicht mit.“  
 „Sehr verbunden.“  
 „Und kurz und gut, mein lieber Freund, um dem Gespräch ein für allemal ein Ende zu machen — ich erziehe meine Tochter, wie ich will, und merke dir: ein Mädchen kann gar nicht zurückhaltend genug, kann gar nicht gut genug erzogen —“  
 „Und nicht fest genug eingesperrt werden. Sehr schön, mein Lieber. Jeder nach seinem Geschmack.“  
 „Ganz meine Ansicht. Vielleicht hast du nun auch die Güte, mir zu sagen, was meine Tochter eigentlich mit meiner Heirath zu thun hat?“  
 „Am besten so wenig als möglich; aus diesem praktischen Grunde hatte ich dir den freundschaftlichen Rath geben wollen, deine Tochter mehr aus ihrem löstlichen Dasein zu befreien, sie in die Welt einzuführen und, wenn möglich, zu verheirathen, bevor du an eine zweite Ehe denkst.“  
 Jetzt brach Franz Wallburg in ein schallendes Gelächter aus.  
 „Also ernsthaft an eine Heirath für das Kind hast du gedacht! Da also sollte das Ganze hinaus! Magda heirathen! Das Mädchen weiß ja kaum, wie ein Mann aussieht!“  
 „Leider!“





Werden Sie mir bis dahin auch ein gutes Andenken bewahren? — Gewiß, Herr Graf: geben Sie es nur her!

**Eine Weltausstellung in London.**

Die Dezembernummer des „London Chamber of Commerce Journal“ enthält einen Artikel, der dafür eintritt, in den nächsten Jahren eine große internationale Ausstellung in London abzuhalten. Die Sache wird der nächsten Versammlung der Handelskammer des Vereinigten Königreichs vorgelegt werden.

**Das schädliche Rauchen.**

Man meldet aus Zara: Im Alter von 103 Jahren ist hier der Landmann Domenico Biscovich gestorben. Er war ein starker Raucher und wenige Stunden vor seinem Tode ließ er sich die Pfeife reichen.

**Ueber kuriose parlamentarische Sitten**

schreibt man aus Athen: „Es gibt nichts Belustigenderes, als die Guerrillakämpfe, die unsere Regierungs- und Oppositionsmänner in der Kammer gegen einander führen. Die ministeriellen Abgeordneten kommen regelmäßig in die Kammer, aber die meisten wohnen den Sitzungen nur in den Wandelgängen und Rauchsälen bei, wo sie die Redner der Opposition, die die Abstimmung über das Budget verzögern, in den tiefsten Pfuhl der Hölle wünschen. Die Herren, die sich entfernen, übergeben den ministeriellen „Whippers“ ihre Adresse und werden, sobald ein Abgeordneter der Opposition den namentlichen Aufruf verlangt, um festzustellen, ob die Kammer vollzählig ist, von den „Whippers“ schleunigst herbeigeholt. Geradezu köstlich ist die Art, wie der namentliche Aufruf vollzogen wird; langsam und feierlich wie ein Trauergefang geht er vor sich, die Namen werden gewissermaßen standbild, bis die abwesend gewesenen Herren wieder anwesend sind; aber bald nachdem sie das übliche „paron“ (anwesend) gesprochen haben, laufen sie eiligst wieder davon. Dieses unterhaltende Schauspiel wiederholt sich während jeder Kammer Sitzung einige Male. Aber gerade die Abgeordneten, die den Sitzungen auch nicht ein einziges Mal beiwohnen, sind die Ersten, wenn es gilt, der Regierung Vertrauensvota zu erteilen oder Gesetzentwürfe der Regierung „unbesehen“ gutzuheißen. Andererseits hat aber die Opposition ein gutes Mittel, das sie stets mit demselben Erfolge anwendet, die numerische Stärke des Kabinetts festzustellen. Eines ihrer Mitglieder fordert den namentlichen Aufruf unter dem Vorwande, daß die Kammer nicht vollzählig ist. Da dieser Antrag nicht durch Majoritätsbeschluß zurückgewiesen werden kann, beginnt der namentliche Aufruf. Wie ein Mann verlassen nun alle Oppositionsmitglieder, mit Ausnahme eines einzigen Abgeordneten, der zurückbleibt, um „Mogeleien“ zu verhindern, den Sitzungssaal und begeben sich in die Rauch- und Pfeifensäle. Wenn der namentliche Aufruf beendet ist, treten sie, falls die Kammer vollzählig ist, wieder ein; falls sie es nicht ist, gehen sie nachhause. Die Ministeriellen verlängern die Sitzung oft bis zum Sonnenaufgang und müssen oft tagelang — das ist keine Hyperbel — in der Kammer bleiben, um nicht plötzlich überrumpelt und gestürzt zu werden. Und da wagt man, Denjenigen, welcher diese Parodie der Parlamentsherrschafft kritisiert, einen Feind der konstitutionellen Regierungsform zu nennen!“

**Handel und Verkehr.**

Bukarest, 11. Januar 1895.

**Offizielle Börsenkurse.**

Wien, 10. Januar. Napoleon 9.855, Imperial—, türk. Lire 11.11, Silbergulden, Papier 100.—, Papierrubel compt. 133.50 Kreditanstalt 413.30, österr. perp. Rente 100.75, Goldrente 125.45 ungar. Goldrente 124.25, Silberrente 100.80, Sicht London 124.—, Paris 49.275, Berlin 60.75, Amsterdam 102.70, Belgien 49.275, ital. Banknoten 46.35.

Berlin, 10. Januar. Napoleon 16.20, 5% rumänische Rente 98.40 4% rumänische Rente 86.10, 4% rumänische Rente 85.90, Bukarester Municipal-Anleihe 99.—, esekt. Papiere Rubel 219.80, Discount-Gesellschaft 208.90 Devis London 20.365, Paris 31.15, Amsterdam 169.20 Wien 163.40, Belgien 80.90, Italien 76.05

Paris, 10. Januar. 3 1/2% franz. Rente 108.22, 3% franz. Rente 102.20, 4% rum. Rente 85.30, 5% rum. Rente 95.70, ital. Rente 85.57, ungar. Rente 101.43 griech. Anleihe 73.56, Dittonbank 680.31 6%, Egypter 518.75, Türkenlose 127.37 London cheque 25.16, Devis Wien 200.50, Amsterdam 206.31, Berlin 121.93 Belgien 1/16, Italien 5/8.

London, 10. Januar. Consolides 104. 1/8, Banque de Roumanie 6 1/2, Devis Paris 25.31, Devis Berlin 20.52, Devis Amsterdam 12.03.

Frankfurt a. M., 10. Januar. 5% rum. Rente 92.— 4 1/2 Rente amort. 83.—

**Staatsgüterverkauf.**

Das Domänenministerium hat der in der Gemeinde Gagesti, Kreis Prutu, Distrikt Jalcu gelegenen Staatsgut Glanul zum Verkauf in kleinen Losen ausgeschrieben.

**Abänderung des Handelsgesetzbuches.**

Wie ein offizielles Blatt mittheilt, wird der Justizminister Marghiloman dem Parlamente, gleich nach seinem Wiederzusammentritte, den Gesetzentwurf unterbreiten, durch welchen eirige Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, ins-

besondere jene, welche sich auf den Konkurs beziehen, abgeändert werden. In den beteiligten Kreisen sieht man der Durchführung der neuen Bestimmungen mit lebhaftem Interesse entgegen und hofft, daß dieselben endlich jene Mißbräuche beseitigen werden, welche den ehrlichen Handel so schwer geschädigt haben.

**Die Zolldirektion**

gibt bekannt, daß die Zollämter den Auftrag erhalten haben, nicht bloß die einfachen, gewöhnlichen Eisenachsen für Stadt- und Landwagen, sondern auch jene, welche an beiden Enden mit Achsenbüchsen und Schraubenmuttern aus Eisen oder Gußeisen versehen sind, nach Art. 481 des Generalzolltarifes mit 5 Lei per 100 Kg. zu verzollen. Achsenbüchsen, die getrennt von der Achse eingeführt werden, zahlen, wenn sie aus Eisen sind, 6 Lei, wenn sie aus Gußeisen sind, 5 Lei per 100 Kg.

**Constanzaer Getreidemarkt.**

2. 3. und 4. Januar.

Getreideart	Hekt.	Frs.	Getreideart	Hekt.	Frs.
Weizen	170	7.10	Hirse	80	6.60
Gerste	120	4.10	Weizen	150	7.10
Mais	60	7.20	Gerste	250	4.10
Weizen	200	7.10	Mais	90	7.25
Gerste	350	4.10	Hirse	00	6.60
Mais	100	7.25			

**Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.**

Die deutsche Reichsregierung beabsichtigt, dem Reichstage demnächst einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes zu unterbreiten. Ein Nürnberger Blatt theilt den Wortlaut dieser Regierungsvorlage mit. Das Gesetz bedroht mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark denjenigen, welcher in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mittheilungen an einen größeren Kreis von Personen den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorrufen will; dies kann geschehen durch wissentlich unwahre Angaben tatsächlicher Art über die Beschaffenheit oder die Preisbemessung von Waaren oder gewerblichen Leistungen, über die Bezugsquelle von Waaren, über den Besitz von Auszeichnungen oder den Anlaß zum Verkaufe. Abgesehen von dieser strafgerichtlichen Verantwortung hat jeder Gewerbetreibende, welcher Waaren oder Leistungen gleicher Art herstellt oder in den Verkehr bringt, gegen denjenigen, welcher derartige unrichtige Angaben veröffentlicht, eine zivilrechtliche Klage auf Unterlassung der unrichtigen Angaben und auf Ersatz des erlittenen Schadens. Durch Beschluß des Bundesrathes kann bestimmt werden, daß gewisse Waaren im Einzelverkehre nur in bestimmten Mengen-Einheiten oder mit einer auf der Waare oder ihrer Aufmachung anzubringenden Angabe der Menge gewerbmäßig verkauft oder feilgehalten werden dürfen. Ferner wird mit fakultativen Geld- oder Arreststrafen bedroht, wer über ein Erwerbsgeschäft, über die Person seines Inhabers, über die Waaren oder gewerblichen Leistungen eines Geschäftes oder seines Inhabers Behauptungen tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, welche geeignet sind, den Absatz des Geschäftes oder den Kredit des Inhabers zu schädigen, sofern die Behauptungen nicht erweislich wahr sind; wer über ein Erwerbsgeschäft, über die Person seines Inhabers, über die Waaren oder gewerblichen Leistungen eines Geschäftes oder seines Inhabers wider besseres Wissen unwahre Behauptungen tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, welche geeignet sind, den Absatz des Geschäftes zu schädigen; wer im geschäftlichen Verkehre einen Namen, eine Firma oder die besondere Bezeichnung eines Erwerbsgeschäftes in einer Weise benützt, welche darauf berechnet und geeignet ist, Verwechslungen mit dem Namen, der Firma oder der Bezeichnung eines Erwerbsgeschäftes hervorzurufen, deren sich ein Anderer befugterweise bedient; endlich derjenige, welcher Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, die ihm als Angestellter, Arbeiter oder Lehrling eines Geschäftsbetriebes vermöge des Dienstverhältnisses anvertraut oder sonst zugänglich geworden sind, vor Ablauf von zwei Jahren seit Beendigung des Dienstverhältnisses zu Zwecken des Wettbewerbes mit jenem Geschäftsbetriebe unbefugt an Andere mittheilt oder anderweit verwerthet.

**Eine neue Petroleum-Gesellschaft in Rußland.**

Mit einem Betriebskapital von 10 Millionen Frances hat sich zur Ausbeutung der neuen Naphthaquellen bei Grozno eine französische Gesellschaft gebildet. Bis zur Fertigstellung der Raffinerien wird sie nur Kohnaphta in den Handel bringen. Mit Hilfe ihrer eigenen Cisternwagen verfrachtet sie von Grozno nach Rostow a. D. um 3 Ropelen das Pud billiger als die Bahngesellschaft.

**Neue Nachrichten.**

Man meldet aus Petersburg: Am 15. Januar a. St. wird Czar Nikolaus II. eine große Reihe von Deputationen der Städte- und Dorfgemeinden, Verwaltungen, von wissenschaftlichen und Wohltätigkeitsvereinen und anderen Körperschaften, sowie eine Adelsdeputation empfangen, um deren Glückwünsche zur Vermählung des Kaiserpaars entgegenzunehmen. Diesem Empfange wird mit Spannung entgegengeesehen, da der Czar, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, den Anlaß zu einer bedeutsamen Kundgebung ergreifen dürfte.

Aus Paris wird gemeldet: Die Nachrichten über Verhandlungen zwischen dem König Milan und der Königin-Mutter Natalie, welche die Rückkehr der Letzteren nach Serbien zum Gegenstande haben sollen, sind ganz unbegründet. Zu derartigen Verhandlungen ist überhaupt keinerlei Anlaß vorhanden. Es kann übrigens als gewiß gelten, daß die Königin-Mutter in nicht allzu fernher Zeit nach Serbien zurückkehren wird.

Um dem Triumph, welchen die radikale Konzentration-Politik durch die fast widerstandslose Wahl Briffon's zum Kammer-Präsidenten feiert, die persönliche Spitze gegen den Präsidenten Casimir-Perier zu nehmen, der unter allen Umständen auf seinem Posten auszuhalten entschlossen ist, beabsichtigt Briffon wie aus Paris gemeldet wird, die Kabinettsbildung für den Fall, als das Ministerium Dupuy in der Frage der Freilassung Gerault-Richard's fallen sollte, abzulehnen.

Aus Shanghai telegraphirt man der Zentral News of Germany: Von Niu-tchang wird gemeldet: Die Japaner griffen die von 15.000 Chinesen besetzte Stadt Soumen-tchang an; während des Sturmes entstand ein Feuer, welches die Stadt fast gänzlich zerstörte. 10.000 Menschen sind obdachlos. Es herrscht 40 Grad Kälte. Dem Gouverneur von Niu-tchang wurde eröffnet, daß man ihn erschießen werde, wenn er seinen Posten verlassen würde.

**Telegramme.**

Paris, 11. Jan. R a m m e r. Briffon empfahl bei Uebernahme des Präsidiums die schleunige Bewilligung des Budgets. Er ermahnte die Deputirten zur Einigkeit, welche das Ansehen Frankreichs noch mehr heben werde. — Der Sozialist Millerand stellte einen Dringlichkeitsantrag auf Freilassung des Deputirten Gerault-Richard. Der Antrag wurde aber mit 309 gegen 218 Stimmen zurückgewiesen. — Die Kammer verwarf ferner einen Antrag Haberts auf Amnestirung aller politischen Vergehen. — S e n a t. Challemel Lacour wurde mit 169 von 179 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. — Casimir-Perier gab den diplomatischen Korps eine Tafel. Frau Casimir-Perier hatte zu ihrer Rechten Monsignore Ferrata und zu ihrer Linken den Grafen Münster.

Neapel, 11. Januar. Gestern fand die Trauung, des Frl. Crispi mit den Prinzen Limaglona statt.

Budapest, 11. Januar. Der Kaiser empfing gestern den Grafen Rhuen-Hedervary, welcher den Auftrag zur Bildung des Kabinetts abgelehnt hat, weil er keine Regierung konstituiren könne, welche ohne Verwirklichung der Kirchengesetze ein positives Werk schaffen könnte. Man versichert, daß der Kaiser darnach Koloman Szell mit der Kabinettsbildung betraut habe, welcher sich bis heute Bedenken erbeten habe. — In Folge starker Schneefälle ist der Verkehr auf verschiedenen Eisenbahnlirnen unterbrochen.

Berlin, 11. Januar. Der Reichstag setzte die Beratung der Umsturzvorlage fort. Der Kriegsminister erklärte, daß die Disziplin in der Armee gut ist, daß man sie aber nicht als unbedingt gesichert vor bösen Einflüssen betrachten könne. Der größte Theil der Bevölkerung wünschte die Annahme der Vorlage. Der Justizminister weist die Behauptung zurück, daß die Vorlage ein Ausnahmengesetz bilde. Die Offiziere des Alexander-Regiments geben dem Grafen Schwaloff heute ein Abschiedsessen, an dem auch der Kaiser theilnehmen wird. — Die „Post“ erklärt die Pariser Nachrichten, wonach die Note der „Agence Havas“ in der Dreyfus-Affaire durch Intervention der deutschen Botschaft veranlaßt worden sei, für gänzlich erfunden. Die deutsche Regierung hat in dieser Beziehung keinen Schritt gethan. Die seitens der französischen Regierung ergriffene Maßregel ist lediglich ein Akt der Loyalität gewesen.

Yokohama, 11. Januar. Japanische Blätter melden, daß Gerüchte von der Ermordung des Königs von Korea verbreitet seien. Nach anderen Berichten soll der König epileptische Anfälle haben.

Wien, 11. Januar. Das „Freundenblatt“ meldet aus Berlin, daß von einem Besuche des Königs Alexander von Serbien bei der Landgräfin Anna von Hessen und deren 18jähriger Tochter Sibylle die Rede ist; der Besuch soll im Monat März in Frankfurt abgestattet werden.

Belgrad, 11. Januar. Der König verließ dem serbischen Gesandten in Bukarest, Herrn Mistovics, das Großkreuz des Sava-Ordens.

Rom, 11. Januar. Ein fürchterlicher Schneesturm zerstörte in Colonza 4 Häuser, wobei 16 Personen unter den Trümmern begraben wurden; 8 blieben todt. Nächst Pistorio wurde eine Frau erfroren aufgefunden. Große Schneefälle wurden auch aus Ravenna, Stresa, Santangelo und der Lombardei gemeldet.

Kurs-Bericht vom 11 Januar u. St. 1895.

Bukarester Kurs

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkau' listing various financial instruments like 'Municipal-Oblig.', 'Rente Amort.', 'Cred. fone. rural.', etc.

Erste Wechselstube Isac M. Levy

„zur Börse“ gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscañi Nr. 10 vis-à-vis der Banka Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und verlorene Titres als Zahlung provisionsfrei an.

Bukarester Turn-Verein.

32 2 Sonntag, den 1.13. Januar 1895

Neujahrsfeier.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Der Turnrath.

„Germania“

Brauken-Unterstützungs- und Begräbniskassen-Verein.

Samstag den 7.19. Januar 1895 findet in dem festlich decorirten

Eforie-Saale

unser diesjähriger

Bereins-Ball

statt. Karten zu demselben sind zu haben bei den Kassieren

Herrn C. Voll, Stirbei Voda 44 und in der Mehllhandlung Britz, Str. Duminei (fl. Platz), sowie bei allen Vorstandsmitgliedern.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht

25 1 Der Vorstand.

Gesucht

ein tüchtiger Faktor

für eine DRUCKEREI.

Anzufragen in der Administration der L'Independance Roumaine.

Wünschen Sie vorzügliche

Chokolade, Liquere, Cognac, Rhum etc?

Wenden Sie sich an die Firma

Fr. BRESSON & Co.

Boulevard Elisabeth No 40

Es ist das einzige Haus dieser Art, bei welchem man diese Erzeugnisse, genau wie bei den besten Fabriken des Auslandes, bei sehr mäßigen Preisen findet.

Junger Mann,

(Christ) repräsentationsfähig 30 Jahre alt, sucht Stellung als Komptoirist, Kassier, Magaziner oder dergl. geeigneten Posten, unter bescheidenen Ansprüchen, vorzügliche Jahreszeugnisse. Gest. Zuschriften unter „Verlässlich“ an die Adm. d. Bl.

Grand Cirque Sidoli.

Morgen Sonnabend den 12. Januar (31. Dezember)

grosse HIGH-LIFE-VORSTELLUNG

Aus dem interessanten Programm sind zu erwähnen: Attila, russischer Goldsucher, vorgeführt von Miss Mary Annie Gordon. Die Postkutsche, angeführt mit 5 in Freiheit dressirten Hengsten vom Direktor Cesar Sidoli.

Produktion der Brüder Hernandez am dreifachen Red. u. c. Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen in ihren besten Nummern.

Sonntag 2 Vorstellungen:

um 3 1/2 Uhr Nachmittag und 8 1/2 Uhr Abend.

37 1 Achtungsvoll Cesar Sidoli, Direktor

Grand Etablissement Hugo

In der ganzen Carnevals-session werden jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag Maskenbälle stattfinden

Jeden Donnerstag High-Life Maskenball

Orchester aus Wien unter der Leitung des Herrn Ed. W. STRAUSS, und Nationalmusik unter der Leitung des Herrn Christache Ciolac.

Preise der Plätze: Loge 20 Fres., Eintritt 4 Fres. Offiziere 2 Fres., Garderobe per Person 1 Fr.

Anfang Abends 9 Uhr.

Jeden Sonntag um 4 Uhr Nachmittag

Großes Promenade-Konzert.

Eintritt 1 Fr. — Loge 8 Fr.

ELDORADO PATACU.

Strada Dómnei Nr. 2

Heute und jeden Tag Auftreten

der originalen Anglo-Amerikanischen Gesellschaft unter der Direktion des Herrn

Geo Jackson

Frl Valentine Romer, Centric, Cissi Cater, Holländische Sängerin. Josef Mayr, Komiker. Frl. Viola, Walzer-sängerin. Kunst Josef, Costümfourette. Julius Strauch, Kapellmeister.

Melodienjagd

großes komisches Duoblet gesungen von der ganzen Gesellschaft.

Neue Duetten

gesungen von Viola und Mayer — Frl. Viola als Blasperrmäuschen.

Jackson und Josef mit ihren neuen komischen Nummern

„Heure little Childrin“

Programm höchst komisch und decent für Familienbesuch berechnet

Anfang 8 1/2 Uhr präzise.

418 196 Preise der Plätze:

I. Platz 2 Fr., II Platz 1 Fr.

Practisch gut und billig

für Festgeschenke

Knabenanzüge, Mädchenkleider, Mäntel, Hüte, Wäsche, Schuhe, Strümpfe, Socken, Handschuhe in allen Genres,

empfiehlt

15 5

G. KARNBACH

Bukarest, Calea Victoriei 36.

Etablissement Concordia, Strada Smărdan 51.

Heute und täglich

Große Vorstellung

unter der Leitung des bekannten Direktors

F. November.

Auftreten nachbenannter Kunstkräfte:

I. Dumitrescu

rumänischer Komiker.

Truppe VARADY

5 Personen, Akrobaten.

Geschwister Myrtle

eng-amerik. Sänger- und Tänzerinnen.

DUBOIS TRIO

Tänzerinnen.

Kasa Waldau,

Pepi Haskler

Aida Char,

Irene Tabor

In kurzem Auftreten neuer Kunstkräfte.

Preise der Plätze: I. Platz 2, II. Platz 1 Franc.

Anfang 9 Uhr.

38 1

CHICAGO 1893.

Höchste Auszeichnung

UNÜBERTROFFEN

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube ist

365 70

LANOLIN

Toilette-Cream-

LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martini-felde.



In Zinntuben à 60 Bani und Blechdosen à 30 und 20 Bani

Nur acht wenn mit

dieser Schutzmarke.

unden meisten Apotheken und

Drogerien Bruss. M. Econo-

ma & Cie, Th. Stoenscu, V. Thüringer, Ilie Zamfirescu, J. Rissdörfer und in der Seifen- und Parfümerie-Handlung „Stella“ in Bukarest.

General-Depot H. S. Duran Bukarest.

Bukarest, am 20. Dezember 1894.

Zl. 21116.

Edict.

Vom k. u. k. österr.-ung. Konsulate in Bukarest als Verlassenschaftsbehörde werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 11. Mai l. J. mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen ungar. Staatsangehörigen Dr. Robert Hermann aus Budapest, zuletzt in Bukarest Calea Victoriei Nr. 21 wohnhaft, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem k. u. k. Konsulate zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche

den 21. Februar 1895

Vormittag 10 Uhr, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Vom k. und k. österr.-ung. Konsulat

36 1

SUZZARA.

!Nicht zu übersehen!

Beste Gelegenheit zum Einkauf von billigen, werthvollen Gegenständen, als Weihnachts- und Neujahrs Geschenke. Staunend billige Preise!

Delgemälde, Handmalerei (Landschaften, Stillleben) mit breiten Goldrahmen von 25—60 Lei.

Salontische, rund, mit Marmorplatte (sehr elegant) 50 Lei.

Feinste Ausgabe von Cromobildern von 20 Bani das Stück bis 20 Lei.

Viedesta'e schwarz, und colorirt, mit Gold à 30—70 Lei. Tisch, rund, schw. mit bemalter geschliffener Spiegelplatte (hochelegant) 40 Lei.

Ferners große Auswahl von Rahmen, in verschiedenen Ausführungen.

Jardineur, Springbrunnen mit kleinen, durch Spirituslampe heizbaren Motoren u. Staffeleien, japanische, unzerbrechliche Blumentöpfe u. c. u.

„Als Neuheit“ für die jetzige Weihnachtszeit sehr zu empfehlen:

Weihnachts-Krippe

mit plastischen Figuren, alle Jahre zu verwenden. Preise billigst. Waarenlager der Bergolderei M. F. HOLD,

9 5 Str. Fontanei 14 neu, vis-à-vis d. Cath.

Lehr-Zeugnisse

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bul. Tagblatt“

# ORFEVRENERIE CHRISTOFLE

Das Fabrikszeichen



und der **CHRISTOFLE** volle Name garantiren die Echtheit unserer Fabrikate. Illustr. Kataloge gratis u franco.

## CHRISTOFLE-BESTECKE

auf weissem Metall versilbert, sowie Tafelgeräthe aller Art. Speciale Artikel für Hôtels, Restaurants und Menagen, sowie Cassetten für Brautausstattungen etc.

**CHRISTOFLE & CIE.**

Paris.

**Generalvertreter für Rumänien**

J. RESCH Söhne,

königliche Hofjuveliere. 1109 6

Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen

Wegen des niederen Silber-courses Preisermässigung.

## Albert Engel Succesor

gegründet in Bukarest im Jahre 1853

Strada Carol I Nr. 37

hält ein reich sortirtes Lager von anerkannt bester Qualität.



Lampen wie: Gänge-, Tisch-, Wand- und Ständerlampen, Ampeln, Wand- und Pfahlaternen, sowie alle möglichen Lampen-Bestandtheile Sparherde

und Heizung-Öfen neueste Konstruktion bei großer Holz- oder Koaks-Ersparnis. Komplettte Kucheneinrichtungen (ausländisches Emailgeschirr), Fleischhadmaschinen, Butter Schlagmaschinen, Porzellan- und Crisall-Tafel Service, Porzellan- und Fayence-Wasch-Service, Tafelbestecke Alpaca, Petroleum-Kochöfen. Alle Sorten Badewannen u. Douche Apparate, inländisches Petroleum bester Qualität zu 50 Br am per Kilo, bei 4.50 pe Defaliter russisches Petroleum, sowie

auch Kübbel. Werkstätte für alle vorkommenden Lampen Reparaturen und Metallarbeiten. 522 32

## SELECTA

215 49

ist das beste schönste und dauerhafteste Essbesteck (Kein Britania-Silber-Schwindel), daher sehr geeignet für Hôtels, Gast- sowie für bessere Privathäuser, ein Ersatz für echtes Silber bestehend aus 6 Löffeln, 6 Gabeln, 6 Messern, 6 Kaffeelöffeln 1 Suppenlöffel, zusammen 25 Stück, genau wie echtes Silber und immer weissbleibend. Preis Pros. 30 portofrei für ganz Rumänien. Dieses Essbesteck ist bereits in der Schweiz, Deutschland und Oesterreich in allen besseren Häusern eingeführt.

D. Cleener, Zürich Schweiz.

## Dr. THÖR,

Spezialarzt

für

**Syphilis**

und 11 141

**Impotenz**

seit 23 Jahren (1870),

Ordination v. 10-1 Früh

und 5 bis 8 Uhr Abends

Strada Emigratu I,

Eingang nur von der Strada

Sf. Voivozi.

## Wer

möchte mit einer Wienerin correspondiren?

Briefe erbeten unter „Fanny Chiffre 5“, an die Adm. d. Blattes. 35 1

## Prima-Cardiff-Kohle

1128 5 bei **JANCU CORBU** Braila.

## Wollstickerei- und Kurzwaaren

962 19

Spezialität

in verschiedenen Artikeln zum Stricken und Häkeln.

Stamine, Canvas,

Rignardisen

Wollarten, Seide,

Baum-

wollgarne.

Torchons

Valenciennes, Stickerei

Knöpfe, verschiedene

Satins, Lieferungen

für Confectionen

Vorzügliche Waare, reelle Preise u. aufmerksame Bedienung ist das Lösungswort der Geschäftsinhaber.

Strada Lipscaul Nr. 4

Strada Lipscaul Nr. 4

La Ghemu Rosu

## Avis

Ich gebe garantiert echte, reine, unverwässigte Seidenstoffe in den modernsten und prächtigsten Farben, für Damenkleider, Blousen, Unterröcke, per Meter bloß Fr. 1.75. Muster-Kollektion von 100 der verschiedensten Genres gratis und franko. Diese Gelegenheit bietet sich für Private und Händler D. Cleener, Zürich, Schweiz.

## Curfus

in französischer und deutscher Sprache, sowie Clavier und Zeichner für Damen und Mädchen (zum Ueben stehen Claviere zur Verfügung) bei Frau **Jeanne Demnhoff,**

Strada Luterana 8, zu ebener Erde. 563 60.

## Heu gepresst

in Balken, sowie Kronstädter Kartoffeln feinsten Qualität, zu haben bei **G. Giesel,**

1052 9 Calea Moschilor 64 alt, 74 neu.

## „Stella“

39 116

Calea Victoriei Nr. 94

gegenüber dem königlichen Palais

beehrt sich die Eröffnung der **Weihnachts- = Ausstellung**

anzudeuten und empfiehlt ein großes Lager von Parfümerien, Bijouterien, sowie Toilette und Luxusgegenständen aller Art zu bedeutend herabgesetzten

Preisen.

Größtes Lager feinsten Stearinkerzen, dekorierte Kerzen,

Christbaumkerzen,

Feinsten frischen Nürnberger Lebkuchen.

## Champagner-Fabrik

Bucarest, Calea Rahovei 178.

Indem wir unseren geehrten Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen bestens danken, bringen wir zur gefl. Kenntniß, daß in unserem Depot

Strada Noua No. 7

Champagner in bester Qualität von 3-5 Lei per Bout. vorrätig und solcher à 2.80 per Bout. ausverkauft ist. — Um ferneren geneigten Zuspruch bittend, zeichnen

29 2 D. Constantinescu & Co.

Hochachtungsvoll

## Sparsamkeit ist der Weg

### zum Glück!

Wer sparen will kaufe bei mir für die jetzige Saison Kleiderstoffe, Flanelle, Piquets, Drapes des Dames für Decken, Cachemires, Sardets in sehr großer Auswahl, Strümpfe, Tuch für Herren- u. Kinder-Kleider, Teppiche, Vorhänge, Wirtschaftspitzen, Südereien, Cretons für Möbel, Bett- und Tischdecken, Tischzeug aller Art, Matrazzen-Stoff, Jäger-Jacken und Hosen und alle möglichen Weißwaaren, zu sehr ermäßigten Preisen.

**Wolf Mihailovici,**

„zum rothen Apfel“

Calea Bacaresti 26 (Bazar).

6 98

## Dampffärberei u. chemische Wäscherei.

**G. L. Schmidt.**

No. 75-79. Strada Isvor Nr. 75-79.

Filialen: Calea Victoriei 120, Strada Isvor 79, Calea Moschilor Nr. 60.

Empfehle sich im Umfärben von Damen- und Herrengarderoben in zertrümmtem und unzertrümmtem Zustande, Möbelstoffe, Plüsch, Seidenkleider, Wuschelne, Creps etc. etc. Ferner empfehle ich meine chemische Wäscherei von Damen- u. Herrengarderobe, Balltoiletten, Plüschroben, Sammt-Mantel etc.

Herrngarderobe wird auf Verlangen auch reparirt und billigt berechnet

Färberei v. neuen Stoffen, loser Wolle, Cachemire, Leinen, u. Baumwollgeweben, Nationalgeweben ist eine Spezialität meines Etablissements und empfehle ich mich den Herren Engroslisten, Kaufleuten und Fabrikanten unter Garantie tadelloser Ausführung. 603 114

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

## Lieben Sie

einen schönen, weißen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

**Bergmann's Liliemilch-Seife**

von Bergmann & Co. in Dresden-Badeben.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)

Bestes Mittel gegen Sommerprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück Francs 1.50 bei:

Apotheker **Rißdörfer,**

803 18

Bringe den P. T. Herrschaften zur geneigten Kenntniß, daß mein Geschäft mit den besten und feinsten Waaren vollständig zum **Weihnachts-Feste** versehen ist.

### Prima Schinken

vom Inn- und Auslande, sowie alle feinen Fleisch- und Würstwaaren.

Auf Bestellung

### garnirte Schüsseln

ins Haus.

Um geneigten Zuspruch bittet

2 7

Hochachtungsvoll

**E. NOACK,**

Strada Noua 2 vis-à-vis Restauration Capşa.